

zeitiger Verständigung der Eigentümer der benachbarten Bienenstöcke mit insektenötönden Pflanzenschutzmitteln behandelt werden.

§ 4

Die Bestimmungen des § 1 gelten nicht für die Behandlung von Reben, Kartoffeln und Hopfen sowie für die mit Zustimmung des Badischen Ministeriums der Landwirtschaft und Ernährung durchgeführten wissenschaftlichen Forschungen und Versuche.

§ 5

Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt ist nach § 13 des Gesetzes zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen strafbar.

§ 6

(1) Das Badische Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung erläßt die zum Vollzug dieser Verordnung erforderlichen Vorschriften.

(2) und (3) (Inkrafttreten)

Jagd.

Amerikanische Besatzungszone:

Land Hessen:

Bekämpfung des Schwarzwildes. Gesetz vom 16. Februar 1949. (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Hessen, Nr. 3/1949)

§ 1

Den Angehörigen der Forstpolizei steht auf dem ganzen Gebiet des Landes Hessen das Recht zu, dem Schwarzwild nachzujagen, es zu fangen oder zu erlegen. Das Aneignungsrecht des Jagdberechtigten wird hierdurch nicht berührt.

§ 2

Die Forstpolizei besteht aus allen vom Minister für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten bestellten und vom Lande Hessen für Dienste als hauptamtliche Forstpolizeibeamte besoldeten Personen.

§ 3

(Erlaß von Durchführungsvorschriften)

§ 4

(Inkrafttreten)

Sämereien und Saatgut.

Sowjetische Besatzungszone:

In der sowjetischen Besatzungszone zugelassene Sorten von Kulturpflanzen. Erste Durchführungsbestimmung zur Anordnung vom 8. 12. 1948⁹⁾ vom 4. Januar 1949. Zentralverordnungsblatt Teil I, Nr. 52 vom 22. Juni 1949, S. 458)

Von den in der Sortenliste nicht aufgeführten Arten landwirtschaftlich und gartenbaulich genutzter Kulturpflanzen dürfen alle bestehenden Sorten im Handel geführt werden.

Aus dem Ausland mit Genehmigung der Hauptverwaltungen Land- und Forstwirtschaft sowie Interzonen- und Außenhandel eingeführte Sorten landwirtschaftlich und gartenbaulich genutzter Arten von Kulturpflanzen dürfen in den Handel gebracht werden, auch wenn sie nicht in der Sortenliste enthalten sind. Der Nachbau dieser Sorten wird bis auf Widerruf gestattet.

1) Amtl. Pfl.-Best. Bd. IX, Nr. 3, S. 63 — RGBI. I Nr. 29 vom 8. 3. 1937, S. 271.

2) Nachr.-Bl., Neue Folge, Heft 5—6, Mai—Juni 1948, S. 86.

3) Nachr.-Bl., Neue Folge, Heft 10—11, Oktober—November 1948, S. 198.

4) Nachr.-Bl., Neue Folge, Heft 12, Dezember 1948, S. 223.

5) Ebenda.

6) Nachr.-Bl., Neue Folge, Heft 5—6, Mai—Juni 1948, S. 88.

7) Gleichlautende Verordnungen wurden erlassen: für den Reg.-Bez. Detmold am 16. Juni 1949, für den Reg.-Bez. Münster am 8. Juni 1949.

8) s. vorstehend.

9) Nachr.-Bl., Neue Folge, Heft 1—2, Januar-Februar 1949, S. 34.

Aus der Literatur

Steiniger, F. u. Kreul, H., **Taschenbuch der Schädlingsbekämpfungsmittel für Schädlingsbekämpfer u. Drogisten.** Husum 1948. 272 S., 38 Abbildungen. DM 14,60. Auslieferung d. Ernst Bertram, Mildstedt üb. Husum. Bearbeitet im Auftrage der Vereinigten Landesverbände der Schädlingsbekämpfer der Westzonen und des Verbandes Deutscher Drogisten (Abteilung Schädlingsbekämpfung und Pflanzenschutz).

Die Verfasser haben sich der mühsamen Aufgabe unterzogen, mit dem vorliegenden Taschenbuch einen Wegweiser zu schaffen durch die Fülle der neuen Schädlingsbekämpfungsmittel der Nachkriegszeit. Wie in der Einleitung bekanntgegeben wird, sind sie da-

bei von einer Reihe namhafter Fachleute der Schädlingsmittelforschung und der einschlägigen Industrie beratend unterstützt worden. Auf sehr viele Fragen der Praxis gibt das Buch klare Antworten, da alle Gebiete der Schädlingsbekämpfung erfaßt sind. Durch die Umwälzungen der Kriegszeit, durch Entdeckung neuartiger organischer, hochwirksamer Bekämpfungsmittel, durch Gründung vieler neuer, derartige Präparate herstellender Firmen sind die älteren Zusammenstellungen ähnlicher Art so gut wie unbrauchbar geworden. Das Verzeichnis der Hersteller-Firmen — es sind rund 550 genannt — umfaßt 12 Seiten, es ist dem Spezialverzeichnis der Mittel vorangestellt worden. In der Einleitung (7 Seiten) wird der Zweck des Buches, vornehmlich den praktischen Bedürfnissen zu

genügen, dargelegt. Ferner werden die Stichworte erörtert, die bei der Zusammenstellung in erster Linie berücksichtigt wurden, wie: praktische Brauchbarkeit, Rezeptierfreiheit, Markenartikel, Anerkennung, System der Prüfung, Preisfragen usw. — Das Verzeichnis (242 Seiten) nennt etwa 2000 Mittel, die jetzt im Handel sind. Über Fallen, Geräte und Spezialverfahren sind bebilderte Abschnitte (39 Abb.) eingefügt, was nur zu begrüßen ist. Die für den Drogenhandel in erster Linie geeigneten Präparate sind durch ein „D“ hervorgehoben, womit der Drogistenschaft, durch deren Hände bekanntlich sehr viele Mittel gehen, besonders gedient ist. Das sorgfältig durchgeführte alphabetische Verzeichnis (24 S.) erleichtert die Benutzung und das rasche Auffinden der gefragten Präparate und ihrer Erzeuger. Wo auch immer Schädlingsbekämpfung betrieben wird oder wo Schädlingsmittel vertrieben werden, ist das Steiniger-Kreulsche „Taschenbuch“ ein guter Wegweiser.

Diese Aufgabe wird namentlich dadurch erfüllt, daß den 90 verschiedenen Kapiteln spezielle Einleitungen vorausgehen, welche über die Eigenart der Wirkstoffe und der diese enthaltenden Präparate Aufschluß geben. So z. B. Kap. 42, *Obstbaumkarbolineum*: Die Einleitung weist auf die Verwendungsmöglichkeit der Mittel- und Schweröle hin, und sie enthält Angaben über die „Normen“ hierfür, wie sie von der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem aufgestellt wurden. Kap. 76, *Kohlfliegenmittel*: Die mechanischen und chemischen Bekämpfungsmöglichkeiten und ihre Durchführung werden kurz und treffend erläutert. — Das Taschenbuch gehört somit zu den wertvollen literarischen Hilfsmitteln des Pflanzenschutzes und der Schädlingsbekämpfung, zumal es von fachkundiger und neutraler Stelle aus ins Leben gerufen wurde. H a s e.

K ö h l e r, E. **Was ist Kartoffelabbau?** Die Kartoffelwirtschaft 2, 225—226, 1949.

Zusammenstellung der am virösen und nicht virösen Abbau beteiligten Ursachen. Erläuterung des nichtvirösen Abbaus durch Beispiele. Zwei Komponenten bestimmen im wesentlichen die Ertragsfähigkeit, die Viruskrankheiten und die Triebkraft, wobei die Triebkraftschwächung die untergeordnetere Rolle spielt. Verf. fordert, den alten Begriff Abbau aufzugeben, da heutzutage die verschiedenen Ursachen des „Abbaus“ klar auseinander zu halten sind und dementsprechend auch eindeutig bezeichnet werden können, die Verwendung des Wortes Abbau dagegen nur Verwirrung schaffe. K. H e i n z e.

H o f f e r b e r t, W. **Abbauproblem in Kartoffelbau u. -zucht.** Die Kartoffelwirtschaft 2, 227—228, 1949.

Die auf Abbauresistenz gezüchteten Sorten werden von der zweiten Knollengeneration an in dreijährigem Nachbau zwischen Reihen völlig viruskranker Kartoffeln gebaut. Bei den Neuzuchten schwankten die Anteile virusinfizierter Stauden zwischen 6 und 31%, bei vergleichsweise angebauten zugelassenen

Sorten zwischen 32 und 87%. Auch im Nachlassen der Erträge wurden erhebliche Unterschiede festgestellt. Es wurde ein enger Zusammenhang zwischen Blattlausvermehrung und Virusbefall im nächsten Jahr festgestellt. Die Beschaffenheit der Epidermis und die Behaarung der Blätter sind von Einfluß auf den Blattlausbefall. Viruskranke Blätter wurden im Versuch stärker besiedelt als virusfreie. Auch die Düngung ist von gewissem Einfluß auf die Besiedlungsstärke und die spätere Zunahme der Virose.

K. H e i n z e.

H o f f e r b e r t, W. u. O r t h, H., **Neue Methoden zur Keimstimulierung bei Kartoffeln.** Die Kartoffelwirtschaft 2, 263, 1949.

Für möglichst frühes Austreiben von Kartoffeln wird von den Verf. die Anwendung einer Mischung von Aethylenchlorhydrin (7 Teile), Aethylenchlorid (3 Teile) und Tetrachlorkohlenstoff (1 Teil) vorgeschlagen. Es werden je 1 Rauminhalt 0,5 ccm der Mischung auf Fließpapier getropft, die in geschlossenen Kästen durch allmähliche Verdampfung auf die Kartoffeln 48 Stunden einwirken soll. Bei dem früher benutzten Aethylenchloridtauchverfahren (6%ige Lösung) störte die fäulnisbegünstigende Nebenwirkung des Tauchens.

K. H e i n z e.

D e n n y, F. E., **Synergistic effects of three chemicals in the treatment of dormant potato tubers to hasten germination.** Contrib. Boyce Thompson Inst. 14, 1—14, 1947.

Wesentlich schneller keimen Kartoffeln im Herbst, wenn sie statt mit Aethylenchlorhydrin mit einem Gemisch von einem Teil Tetrachlorkohlenstoff, drei Teilen Aethyldichlorid (Hofferbert und Orth benutzen Aethylenchlorid) und sieben Teilen Aethylenchlorhydrin behandelt werden. Das Gemisch wird in einer Menge von 0,3 ccm je kg Kartoffeln angewendet.

K. H e i n z e.

M ü l l e r, K. O. u n d B e h r, L o t h a r, **„Mechanism“ of Phytophthora-resistance of potatoes.** Nature, Vol. 163, pg. 498, March 26, 1949.

Nach K. O. Müller beruht die Phytophthoraresistenz auf der Anwesenheit eines Gens R, das aus der Wildkartoffel *Solanum demissum* stammt und in den Züchtungen von K. O. Müller mit den wichtigsten Eigenschaften der Kultursorten kombiniert wurde. Dieses Gen R bewirkt, daß in den resistenten Sorten das befallene Gewebe sehr schnell abstirbt, so daß keine Fruktifikation des Pilzes stattfinden kann und ein tieferes Eindringen der Hyphen durch Veränderung des Wirtsgewebes unmöglich gemacht wird. Selbst andere pathogene Mikroorganismen können auf diesem umgewandelten Wirtsgewebe nicht wachsen. Zwischen resistenten und empfänglichen Sorten bestehen nur graduelle Unterschiede. Bei niederen Tempera-

turen ähnelt das Verhalten der empfänglichen Genotypen dem der resistenten, deren Reaktionsfähigkeit durch Temperaturunterschiede nicht verändert wird. — Die Verfasser entwickeln die Hypothese, daß Narkotika die Reaktion der resistenten Sorten herabsetzen können, wobei gleichzeitig also die Entwicklung des Pilzes gefördert werden müßte. Versuche mit 3—5%igen Wasser-Alkoholgemischen und Chloroformdämpfen bestätigen diese Annahme. Es läßt sich also das Resistenzverhalten im wesentlichen als eine aktive Reaktion der befallenen Zellen auffassen.

U s c h d r a w e i t.

G a n t e, Th., **Zum Fütterungsversuch mit maisbrandhaftigem Futter.** Zeitschrift für Acker- und Pflanzenbau, Bd. 91, Heft 1.

Die Frage der Keimfähigkeit von Maisbrandsporen nach erfolgter Passage des Tiermagens ist auch durch die Fütterungsversuche bei Meerschweinchen noch nicht endgültig geklärt. Verf. zieht den Schluß, daß es unter diesen Umständen besser wäre, für die Versuche Wiederkäuer und nach Möglichkeit Großvieh zu verwenden. Die Keimfähigkeit der Maisbrandsporen wird zwar durch die Magen-Darmpassage bei Meerschweinchen herabgesetzt (14,4% gegen 40,5%), aber nicht vollständig aufgehoben. S c h l.

M. K l i n k o w s k i, **Krankheiten und Schädlinge an Gemüse und Obst.** 124 Seiten, 10 Tafeln. Verlag Joachim Boehmer, Berlin 1949.

Nach einer kurzen Übersicht über die wirtschaftliche Bedeutung des Pflanzenschutzes in Obst- und Gemüsebau werden die einzelnen Krankheitserreger und Schädlinge nach den Wirtspflanzengruppen Kernobst, Steinobst, Beerenobst, Blattgemüse, Wurzel- und Knollengemüse und Frucht- und Samengemüse dargestellt. Ein Bestimmungsschlüssel, ein Pflanzenschutzmittelverzeichnis und ein umfangreiches Sachregister beschließen das Büchlein, das von den Reproduktionen der Eisbeinschen Federzeichnungen wirkungsvoll ergänzt wird. Es muß den derzeitigen Schwierigkeiten der Drucklegung zur Last gelegt werden, wenn Kleinigkeiten an technischen Einzelheiten bei Erscheinen des Werkes bereits überholt sind. In Art und Aufmachung ist das Büchlein wie aus einem Guß und trotz seiner räumlichen Beschränkung eine fast lückenlose Übersicht über die einschlägigen Pflanzenschutzprobleme, die trotz wissenschaftlicher Genauigkeit der Darstellung von jedem interessierten Laien verstanden werden kann. Der Wunsch des Verfassers, aus Kreisen seiner Leser Kritik zu erfahren, wird daher kaum in Erfüllung gehen. H e y - B e r l i n

A. J a k o b, **Der Boden.** Kurzes Lehrbuch der Bodenkunde (2. Aufl.). 244 Seiten, 2 Abb. brosch. 6,50 DM, Geb. 10,— DM. Akademie-Verlag, Berlin 1949.

Das umfangreiche Gebiet der Bodenkunde ist in diesem Buch auf eine erstaunlich komprimierte Weise

dargestellt. Bodenentstehung, Textur und Struktur der Böden mit allen wichtigen chemischen und physikalischen Faktoren leiten über zum Nährstoff-, Wasser- und Energiehaushalt, zur Mikrobiologie, Bodeneinteilung, -kartierung und den Bodenuntersuchungsmethoden. Die letzten Abschnitte des Buches sind der praktischen Nutzenanwendung der Bodenkunde, der Bodenbearbeitung und Düngung gewidmet. Ein kurzes Schrifttums- und Sachverzeichnis beschließen die Darstellung, die bei der nächsten Auflage nach Möglichkeit um einige weitere Abbildungen bereichert werden sollte. Die klare Sachlichkeit des Textes und das Freisein von allem unnötigen Ballast wird dem Buch bei Lehrern, Lernenden und Ausgelernten viele Freunde schaffen. H e y - B e r l i n.

S e e l, H., **Grundfragen der chemischen bzw. aviochemischen und der biologischen Schädlingsbekämpfung** in K. Saller, Kampf dem Hunger, Hippokrates Verl. Marquardt u. Cie., Stuttgart 1949.

„Ungiftige Schädlingsbekämpfungsmittel“ gibt es nicht, man kann höchstens von einer „relativen Unschädlichkeit“ für andere Organismen sprechen. In Übereinstimmung mit eigenen Untersuchungen wird auf Arbeiten von Riemschneider, Mühens, Domenios und Velbinger hingewiesen, wonach DDT keineswegs als für den Warmblüter unschädliches Insektizid angesehen werden kann. Man wird sich daher in der chemischen Schädlingsbekämpfung immer mit einer relativen Unschädlichkeit eines Bekämpfungsmittels begnügen müssen, da eine absolute Unschädlichkeit theoretisch wie praktisch unmöglich ist. Man sollte daher mit der Kennzeichnung von Mitteln als „ungefährlich“ oder „unschädlich“ vorsichtig sein. Gefordert wird eine eingehende pharmakologische und toxikologische Prüfung aller Mittel vor ihrer amtlichen Anerkennung, speziell bei solchen, die für Flugzeugbestäubungen in Frage kommen, um durch vorherige Feststellung der toxischen bzw. indifferenten Dosis resp. der „unschädlichen“ und der „toxischen Breite“ solcher Mittel ihre relative Unschädlichkeit bzw. Schädlichkeit für Pflanze, Tier und Mensch zu bestimmen. Auf Grund bekannter Relationen zwischen chemischer Konstitution und pharmakologischen bzw. toxikologischen Eigenschaften wird es verhältnismäßig leicht sein, nach der Gruppenzugehörigkeit der Mittel ihre mutmaßlichen toxischen Konstanten festzustellen. Verf. regt daher an der Biologischen Zentralanstalt die Errichtung einer toxikologischen Abteilung an, die sich mit der Prüfung von Mitteln auf ihre toxischen Eigenschaften zu befassen hätte, umso mehr als das frühere „Reichsgesundheitsamt“ nach dieser Richtung hin nicht genügend Interesse bewiesen hat. — Bei der biologischen Schädlingsbekämpfung faßt der Verf. den Begriff weiter als dies Sachtleben tut und möchte auch diejenigen vorbeugenden Maßnahmen einbezogen wissen, die vielfach unter den Begriff einer allgemeinen Hygiene fallen und durch Änderung der organischen Umwelt geeignet sind, der Vermehrung der Schädlinge Einhalt zu gebieten. Abschließend wird kurz erörtert, welche Folgerungen aus einer planmäßigen Bodenreform sich für den Massenwechsel der Schädlinge ergeben.

M. K l i n k o w s k i - A s c h e r s l e b e n.

Jan v. Sind die deutschen Kartoffelernten ausreichten? Agrarpolitische Presse-Korrespondenz. 2. Jg., Nr. 3/4, Seite 6 ff. 15. Juli 1949, Berlin-Dahlem und Wiesbaden.

Janv weist auf die stetige Steigerung der Hektarerträge bei Kartoffeln in Deutschland in den letzten 50 Jahren hin, die im Gegensatz zu anderen Feldfrüchten bisher immer noch anhält. Wenn auch der Einfluß extremer Witterungsverhältnisse zum Teil erhebliche Schwankungen in den Hektarerträgen auslöst (man vergleiche das Rekordjahr 1948 mit 1947), so sind nach den Ermittlungen des Verfassers, der als früherer langjähriger, verdienstvoller Direktor der Kartoffelbaugesellschaft wohl als maßgeblich angesehen werden kann, die Hektarerträge in der Periode

1868/97	105,9 dz
1898/1913	132,2 dz
1925/37	153,2 dz

angestiegen. Für die Zeit nach 1930 glaubt er, daß sie durchschnittlich bei 172,— dz/ha liegen.

„Dieses Ergebnis“ — und das ist eine erfreuliche Anerkennung für das Wirken des Deutschen Pflanzenschutzdienstes — ist in erster Linie dem tatkräftigen, von Geheimrat Appel, dem früheren Direktor der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, geleiteten Pflanzenschutzdienst zu verdanken, der den unzähligen Kartoffelkrankheiten und -schädlingen energisch zu Leibe ging. Daß trotz des Schadens, den der Kartoffelkäfer anrichten kann, eine Ernte wie 1948 erreicht werden konnte und es dem Kartoffelkäferabwehrdienst gelungen ist den Kartoffelkäfer in Schach zu halten, „ist eine sicherlich beruhigende Tatsache“.

Schl.

Niethammer, A., Die Gattung *Penicillium* Link. Verlag Eugen Ulmer in Stuttgart/z. Zt. Ludwigsburg, 1949. 123 Seiten mit 16 Abbildungen.

Die Bedeutung, die die Gattung *Penicillium* durch die Erfindung des Penicillin im Jahre 1929 gewonnen hat, veranlaßte die Verfasserin, der Pilzgattung *Penicillium* eine umfassende Beschreibung zu widmen. Nach einem einleitenden Teil über die Eigenschaften der einzelnen Vertreter der Gattung *Penicillium* folgt eine systematische Zusammenstellung der umfangreichen Gattung nach ihren mikroskopischen Merkmalen, ihrem Habitusbild, Farbenspiel und physiologischen Eigenschaften. Die Arbeit der bekannten Mykologin wird von der gesamten Fachwelt zweifellos mit großem Interesse aufgenommen werden. Bei der Literaturübersicht fehlt leider bei vielen der Titel der Arbeiten.

Schl.

Schmidt, E. W., Die kranke Pflanze. Berlin 1949, Gartenverlag Kleinmachnow. 231 Seiten. Brosch. DM 11.—

Der anspruchslose Titel des Buches, das der Verfasser bescheiden ein Lesebuch nennt, gibt uns keine Vorstellung von seinem umfassenden Inhalt. Mit feuilletonistischer Gewandtheit geschrieben von der Hand

eines Fachmannes, von dessen souveräner Beherrschung des Stoffes jedes Kapitel Zeugnis gibt, ist das Buch nicht nur unterhaltsam und lehrreich für den Laien, sondern auch für den Fachmann eine Freude und Anregung. Das hohe Ziel, das E. W. Schmidt in seinem Vorwort der Wissenschaft steckt, „ihr Wesensgut auch so verständlich zu vermitteln, daß es zum Volksgut werden kann“, ist hier erreicht. Es kann vielen der Kollegen, deren Aufgabe es ist, den Gedanken des Pflanzenschutzes und seine Bedeutung für unsere Ernährungswirtschaft in das Volk zu tragen, als Vorbild gelten. Wenn das Buch auch keine Gesamtschau der Geschichte der Phytopathologie sein soll und sein kann, so gibt es doch in seinen einzelnen Kapiteln anhand einer markanter Beispiele einen ausgezeichneten Einblick in die verschiedenen Entwicklungsphasen von Pflanzenschutz und Forschung. Ich bin überzeugt, daß das Buch ausgezeichnet geeignet ist, den Gedanken des Pflanzenschutzes in weite Volkskreise hineinzutragen und damit eine Mission erfüllt, die in heutiger Zeit gar nicht hoch genug zu werten ist. Hoffentlich wird es die Verbreitung finden, die ihm nach Form und Inhalt zukommt.

Schl.

Uhlenhuth, P., Maurer, H., Marr, G., Fischer, R., und Schoenherr, K.: Kartoffelkäfer-Forschung und -Bekämpfung. Freiburg i. Brg. 1948, 175 S. DM 10,—

In der vorliegenden Arbeit, die sehr ausführlich die Ergebnisse einer großen Zahl verschiedenster Versuche darstellt, sind die Probleme und Fragen vielfach von ungewöhnlichen Gesichtspunkten her beleuchtet, da den Verfassern das Gebiet des Pflanzenschutzes ferner liegt. So wird manche befremdlich erscheinende Versuchsanstellung und Auswertung erklärlich. Für die Praxis des Pflanzenschutzes kann der Arbeit nur ein beschränkter Wert beigegeben werden, doch für theoretische Fragestellungen bietet sie manche Anregungen und Daten. Interessant ist der Abschnitt über die Wirkung von DDT- und Hexamitteln auf die Mikroflora des Bodens, deren Schädigung durch diese Präparate in der Praxis wenig wahrscheinlich ist. Hinzu bringt das Kapitel über die vergleichende Mittelprüfung dem Fachmann keine neuen Tatsachen. Die Organisation des Kartoffelkäfer-Abwehrdienstes wird nicht erwähnt.

Günther Schmidt.

Kremp, R., Pflanzenschutztechnik auf alten und neuen Wegen. Unter Mitwirkung von Heinz Kunze. Serie „Agrarwissenschaft und Agrarpolitik“, herausgegeben von Min.-Dirigent F. W. Maier-Bode u. Prof. Dr. H. Niehaus. Heft 8, 92 S. 58 Abb., 15 Tab. u. Diagramme. 9,60 DM-West.

Wie Maier-Bode in seinem Geleitwort ausführt, bringt die Schrift eine Zusammenfassung von Forschungsergebnissen auf dem Gebiet der Grundlagenforschung von Spritz- und Stäubetechnik. Die Technik der Pflanzenschutzgeräte hat mit der chemischen Technik nicht Schritt gehalten. Damit ist sicherlich in vielen Fällen ein Versagen an sich guter Pflanzenschutzmittel zu erklären.

Der theoretische und technologische Teil behandelt im besonderen die Vorgänge beim Spritzen, Stäuben und bei der Verwendung von Aerosolen. Der zweite Teil befaßt sich mit der Beschreibung von Bau und Wirkung alter und neuer Geräte. Charakteristische Vertreter der einzelnen Gerätegruppen des In- und Auslandes werden besprochen. Manches in Deutschland weitverbreitete Gerät wird allerdings vermißt.

Das eingehende Studium des Büchleins, dessen hoher Preis allerdings manchen von der Anschaffung abschrecken wird, wird allen Fachgenossen nicht nur einen erwünschten Einblick geben, sondern auch zu manchen neuen Gedanken anregen. Schl.

Zeitfragen des Pflanzenschutzes. Vier Vorträge über angewandte Biologie. Herausgegeben im Auftrage des Vorstandes der Vereinigung für angewandte Biologie von Prof. Dr. Karl Snell. Gartenverlag G. m. b. H., Berlin-Kleinmachnow 1949. 64 S.

Die auf der Mitgliederversammlung der Vereinigung für angewandte Biologie am 20. 10. 1948 gehaltenen Vorträge haben bei den Zuhörern solchen Beifall gefunden, daß allgemein der Wunsch nach einer Veröffentlichung bestand. Die Vorträge geben einen ausgezeichneten Überblick über die Aufgaben und Ziele der heutigen angewandten Biologie und können als programmatisch für die neue Vereinigung für angewandte Biologie angesehen werden, die im Anschluß an die Feier des 80. Geburtstages des Altmeisters des deutschen Pflanzenschutzes, des allverehrten Geh. Rat Prof. Dr. Dr. h. c. Otto Appel, gegründet wurde. Sie sind Emil Werth, dem unermüdeten Forscher, zum 80. Geburtstag gewidmet.

Die 4 Vorträge umfassen folgende Themen:

1. Stand und Ziele wissenschaftlicher Pflanzenpathologie v. H. Morstatt,
2. Die Verfahren der angewandten Biologie als technische Probleme v. A. Hase,
3. Agrarmeteorologie und Pflanzenschutz v. A. Mäde und
4. Die neuere Entwicklung der Pflanzenschutzchemie v. W. Fischer. Schl.

Hilkenbäumer, Prof. Dr. F., Zweckmäßige Arbeitsweise im Obstbau. Arbeitsmerkmale 2, Anzucht von Obstbäumen mit Veredelungsverfahren. Neumanns Verlag, Radebeul 1. 88 S. DM 1,80.

In einem reich bebilderten Heft gibt der Verf. mit ganz knappem Text, der nur zur Erläuterung der Bilder dient, eine für die Praxis sehr geeignete Anleitung zur Anzucht und Veredelung. Schl.

Jacob, Prof. Dr. A., Die Chemie der Düngemittel Verlag Wilhelm Knapp, Halle/S. 249 S. m. 66 Abb. u. 17 Tab. 1949.

Der Verfasser, ein erfahrener Düngerspezialist, stellt in dem Buch die Anforderungen, die an ein

Düngemittel gestellt werden, die in Frage kommenden Rohstoffe, die chemischen Verfahren und ihre technische Durchführung, Eigenschaften und Anwendung der Düngemittel in anschaulicher Form dar, wenn letztere auch etwas knapp behandelt wird. Beim Lesen des Buches taucht der Wunsch nach einer entsprechenden Zusammenfassung der Darstellung der Chemie der Pflanzenschutzmittel auf, ein Gebiet, das der Praktiker, ja selbst der Fachmann, heute kaum mehr überschauen kann. Schl.

Festschrift zum 80. Geburtstag von Otto Lemmermann, 1. 7. 1949.

Die von Lemmermann ins Leben gerufene und von ihm redigierte Zeitschrift für Pflanzenernährung, Düngung und Bodenkunde widmet ihren 45., 46. und 47. Band dem Jubilar als Festschrift. In der ersten Lieferung 45. Bd. Heft 1/3 1949 kommt eine große Zahl von Freunden und Mitarbeitern des In- und Auslandes mit wertvollen Beiträgen zu Worte. Das Verzeichnis seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen zeigt die Produktivität und Vielseitigkeit des Jubilars. Mit der Biologischen Zentralanstalt hat Prof. Lemmermann stets in enger Arbeitsverbindung gestanden. Schl.

Bertsch, Karl u. Franz, Geschichte unserer Kulturpflanzen. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft m. b. H., Stuttgart, 2. Aufl., 1949. 260 S. m. 60 Abb. Preis 15,— DM-West.

Eine Zusammenstellung der Geschichte der wichtigsten in Deutschland angebauten Kulturpflanzen mit einer umfangreichen Übersicht über das vorhandene Schrifttum. Vermißt wird unter den Körnerfrüchten der Mais. Eine eingehende Besprechung des Buches ist vorbehalten. Schl.

Der Kulturplan. Schriftenreihe der DWK Nr. 2, Berlin 1949, Deutscher Zentralverlag.

Die Schrift enthält den stenografischen Bericht über die Sitzung der Vollversammlung der DWK am 31. 3. 49, die den Erlaß der Verordnung über den „Kulturplan“ zum Gegenstand hatte. In Ziff. 1 der Verordnung heißt es u. a.: „Alle Organe der demokratischen Verwaltung, die Leiter der volkseigenen Betriebe und der wissenschaftlichen Institute haben den Angehörigen der Intelligenz erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Sie haben Maßnahmen zur praktischen Verbesserung der materiellen Lage und Arbeitsmöglichkeiten der Intelligenz unter Ausnutzung aller örtlichen Möglichkeiten zu treffen.“ Schl.

Wirtschaftsplan 1949. Stenographischer Bericht über die Sitzung der Vollversammlung der Deutschen Wirtschaftskommission am 30. und 31. März 1949. Schriftenreihe der Deutschen Wirtschaftskommission, Nr. 1. Deutscher Zentralverlag, G. m. b. H., Berlin 1949. 164 S. Preis brosch. DM 1,75.

Die Schrift enthält den Wortlaut der Sitzung, in deren Verlauf auch die Frage der Planung auf dem

Gebiet der Land- und Forstwirtschaft eingehend erörtert wurde. Gegenüber 1948 soll eine durchschnittliche Ertragssteigerung von 10% bei Getreide, Ölfrüchten, Zuckerrüben, Faserpflanzen, Kartoffeln und Futterhackfrüchten angestrebt werden. Von den verschiedenen Diskussionsrednern wird besonders auf die Bedeutung der Verwendung einwandfreien gesunden Saatgutes als wichtigstem Mittel zur Erhöhung der Hektarerträge hingewiesen. Die Düngerversorgung ist in diesem Jahr besser gelöst. Leider sind jedoch die Düngerpreise angestiegen.

In der Forstwirtschaft wird vor allen Dingen auf die Notwendigkeit einer energischen Bekämpfung der Borckenkäter hingewiesen, wobei die Frage gestellt wird, ob es nicht möglich ist, die Rinde, die normalerweise verbrannt werden soll, so zu behandeln, daß die Brut abgetötet und die Rinde doch noch als Gerbrinde verwendet werden kann. Neben der Aufforstung ist der Schädlingsbekämpfung im Forst erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen.

Erfreulich in den Referaten und der Diskussion ist es, daß nicht nur das bisher in der Ostzone Erreichte hervorgehoben, sondern auch in aller Offenheit auf die noch bestehenden Mängel hingewiesen wurde. Schl.

Mieller, H., **Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung im Gemüsebau.** Hamburg 1949. 112 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Preis brosch. DM 3,50.

In alphabetischer Reihenfolge der Gemüsearten werden ihre wichtigeren Krankheiten und Schädlinge beschrieben, wobei jeweils die bewährte Gliederung im Schadbild, Krankheitsursache bzw. Schädling, Bekämpfung und Vorbeugung, eingehalten wird. Bei der Bekämpfung sind durchweg die neuen chemischen Mittel mit aufgenommen. Eine besondere Anerkennung verdienen die recht gut ausgeführten neuen Strichzeichnungen von Diehl, welche die Krankheitsbilder und Schädlinge veranschaulichen. Den Schluß des empfehlenswerten Büchleins bilden die Anschriften aller deutschen Pflanzenschutzämter und Institute, bei denen weitere Auskunft eingeholt werden kann.

Morstatt.

Franke, Adolf, **30 neuzeitliche bäuerliche Fruchtfolgen.** Verlagsbuchhandlung Karl P. Hofmann, Zella/Rhön, Hünfeld/Hessen. Brosch. DM 0,75.

In Ergänzung seiner Broschüre „Grundsätze des Fruchtwechsels“ bringt der Verfasser in der vor-

liegenden Abhandlung Beispiele neuzeitlicher Fruchtfolgen, die auch für die Interessen des Pflanzenschutzes Beachtung verdienen. So wertvoll die Aufzählung von Einzelbeispielen für den erfahrenen Fachmann sein kann, so darf doch in zweifelhaften Fällen mit Kritik nicht gespart werden. In diesem Sinne wäre es bei Neuauflagen wünschenswert; besonders die Fruchtfolgen der extremen Lagen (Rotklee auf trockenem Sandboden!?) einer entsprechenden Überarbeitung zu unterziehen.

Hey - Berlin.

Klinkowski, M., **Bäuerlicher Pflanzenschutz, 1. Die Kartoffel.** Verlagsbuchhandlung Karl P. Hofmann, Zella/Rhön, Hünfeld/Hessen. Brosch. DM 1,—.

Das Heftchen bringt auf 16 Seiten eine tabellarische Übersicht zur Erkennung, Verhütung und Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen der Kartoffel. Der Inhalt ist in Kurzabschnitte gegliedert, die zunächst die Krankheitsmerkmale, im weiteren die Krankheiten und Schäden der ober- und unterirdischen Organe behandeln. Die Bemerkungen über Abwehrmaßnahmen erscheinen etwas zu kurz geraten. Ihre Erweiterung würde für künftige Neuauflagen dem praktischen Zweck des Heftes dienlich sein.

Hey - Berlin.

Klinkowski, M., und Eichler, Wd., **Leitfaden der Pflanzenschutzmittel und zeitgemäßer Pflanzenschutzmethoden.** Verlag Karteikurzberichte GmbH., Erfurt. 69 Seiten. Brosch. DM 2,—.

Die Schrift ist eine sehr klare und gutgegliederte Übersicht über den gegenwärtigen Stand der Bekämpfungsmittel und -verfahren des landwirtschaftlichen Pflanzenschutzes. Ausgehend von den vorbeugenden Pflanzenschutzmaßnahmen unterziehen die Verfasser im folgenden die biologischen, mechanischen und chemischen Bekämpfungsmöglichkeiten einer eingehenden Kritik und Würdigung und bringen im letzten Abschnitt eine Darstellung der Pilz- und Insektengifte und der Kampfmittel gegen Schnecken, Vögel, Säugetiere, Unkräuter u. a. Das Heft ist eine wertvolle Bereicherung der praktischen Pflanzenschutzliteratur und wird vielseitige Verwendung finden.

Hey - Berlin.

Herausgeber: Biologische Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin. — Verlag: Deutscher Zentralverlag, GmbH., Berlin O 17, Michaelkirchstr. 17; Fernsprecher: Sammelnummer 67 64 11. Postscheckkonto: 146 78. — Schriftleitung: Prof. Dr. Schlumberger, Berlin W 8, Leipziger Str. 5/7; Fernsprecher: 42 00 18, Apparat 2511. (Redaktionskommission: Heinks, stellv. Leiter der Hauptverwaltung Land- und Forstwirtschaft, Fuchs, stellv. Leiter der Hauptverwaltung Land- und Forstwirtschaft und Prof. Dr. Hey, Biologische Zentralanstalt.) — Erscheint monatlich einmal. — Bezugspreis: Einzelheft DM 2,—, Vierteljahresabonnement DM 6,12 einschließlich Zustellgebühr. — In Postzeitungsliste eingetragen. — Bestellungen über die Postämter, den Buchhandel oder beim Verlag. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen durch höhere Gewalt. — Anzeigenannahme: Der Rufer, Berlin W 35, Potsdamer Platz 1 (Columbushaus) und Mahlow b. Berlin, Fernsprecher: 44 26 52. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 210 der Sowjetischen Militär-Administration in Deutschland. — Druck: Pilz & Noack, Berlin C 2, Neue Königstr. 70. Nachdrucke, Vervielfältigungen, Verbreitungen und Übersetzungen in fremde Sprachen des Inhalts dieser Zeitschrift — auch auszugsweise mit Quellenangabe — bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Verlages.